Bloss keine Antworten!

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 42

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-617168

Nutzungsbedingungen

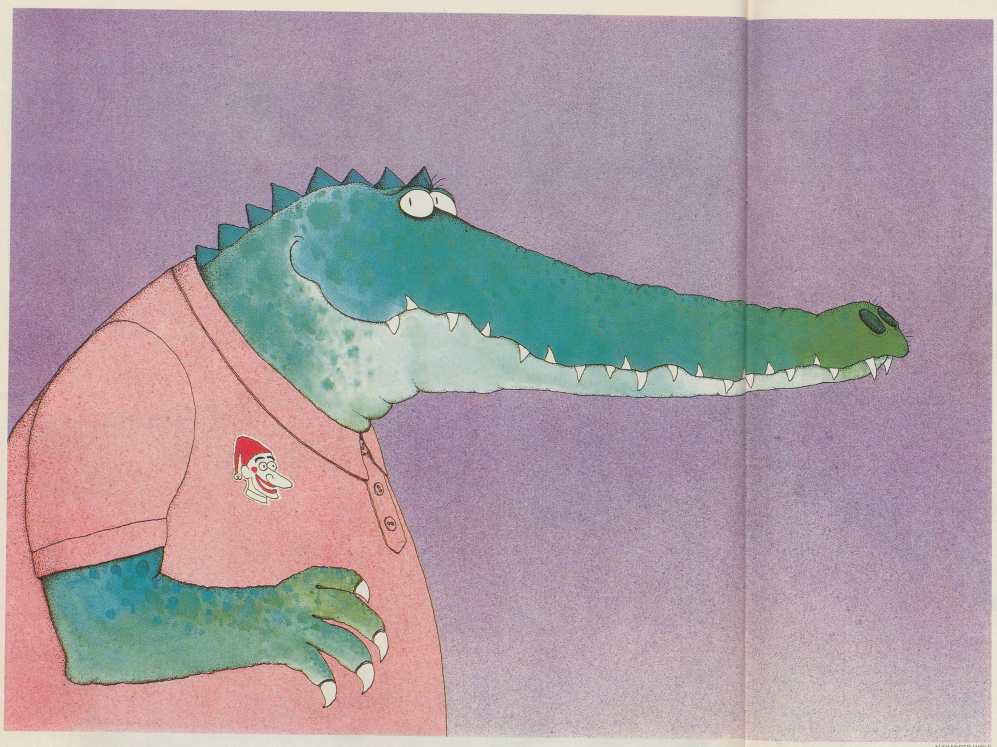
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



ALEXANDER WOLF

Notizen

VON PETER MAIWALD

Manche sägen an dem Ast, auf dem sie sitzen, weil sie endlich auf einen grünen Zweig kommen wollen.

*

Das Verlässliche an den Sorgen ist, dass sie einem wirklich welche machen.

Einer hofft, das Blatt möge sich wenden, während der andere, der es vor den Mund genommen hat, sich fürchtet.

*

Marktlücke: Ambulanzen für verletzte Tabus.

Gutes Geschäft

Werbetexter sind oft Leute,
die für teures Geld
billige Sprüche machen.

gk

Bloss keine Antworten!

VON PETER MAIWALD

Das Leben, Bodo, ist fragwürdig. Keine Frage! Du, ich auch. Ehrlich. Und darum: kein Herumdrücken mehr, ich stell' mich. Was? In Frage natürlich. Musst du auch mal machen.

Ganz neues Feeling. Den Anrufbeantworter hab' ich abgeschafft. Ich kenne keine Antworten mehr, nur noch Fragen. Die Zeiten sind unsicher, Bodo. Das Fragezeichen ist das Zeichen der Zeit. Das merkt doch ein Blinder.

Wenn du dich in Frage stellen würdest, Bodo, würdest du mich verstehen. Eindeutig. Das ganze Unglück der Welt kommt doch daher, dass wir uns nicht in Frage stellen. Ich stell' mich. Der Frage und der Verantwortung. Rücksichtslos. Du, da kenn' ich nichts.

Zum Beispiel: Bin ich ein Mensch? Ob ich ein Mensch bin! Weisst du's? Darüber könnte ich tagelang nachdenken! Oder: Bin ich ein Tier? Vielleicht sind wir alle Tiere? Vielleicht war ich früher eine Katze? Was meinst du? Ein Wal? Isolde meint das auch.

Was ich sonst noch mache? Du bist gut, Bodo, du bist wirklich gut. Das Infragestellen braucht seine Zeit. Du, ich bin vollbeschäftigt. Da ist zunächst mal die Frage, wo anfangen und wo aufhören? Beim Urschleim? Pariser Commune? Space Lab? Du, ich stell' grundsätzlich alles in Frage. Auch das Infragestellen. Du glaubst gar nicht, wie das befreit.

Endlich mal keine Bücher mehr! Keine Seminare, Kurse und Tutoren! Nichts Schriftliches! Bloss nicht festlegen! Alle Niederschriften sind doch bloss die Schriften der Niederen. Haben wir doch Achtundsechzig gesagt, Bodo, oder? Jetzt geht's um Höheres. Ums Ganze.

Das Leben ist doch ein einziges Fragezeichen geworden. Hab' ich recht? Bloss jetzt keine Antworten, Bodo, bloss keine Antworten. Fragen sind angesagt. Alles andere wäre vorschnell. Was beim Antworten herauskommt, kennen wir doch schon seit zweitausend Jahren. Lies mal die Zeitung! Da schnallst du ab. Die wissen doch gar nicht mehr, wie ein Fragezeichen aussieht. Nur Punkte und Ausrufe …

Bodo? Was ist Bodo? Warum sagst du nichts? Du, ich erklär' mich und du sagst nichts. Das ist nicht fair. Du hast doch immer was gesagt, wenn ich was gesagt hab'. Sag was. Warum schweigst du? Gib Antwort, Bodo, gib Antwort! Menschenskind, antworte doch!

Nur einmal oben stehen!

VON MARCEL MEIER

Ein junger Athlet hatte das narzisstische Verlangen, einmal ganz oben auf dem Treppchen zu stehen. Um dieses Ziel zu erreichen, war ihm kein Opfer zu gross. Er trainierte wie besessen, quälte seinen Körper bis zum «Geht-nicht-mehr», lebte wie ein Asket, vernachlässigte dabei sein berufliches Fortkommen und seine Weiterbildung, opferte gar die Freundschaft zu einem liebenswerten Mädchen.

Trotz all der Anstrengungen und Opfer blieb ihm jedoch der ganz grosse Durchbruch versagt.

Auch Verletzungen blieben ihm nicht erspart. In seinem egozentrischen Streben wollte er nicht wahrhaben, dass sein Körper keine Maschine war, seine Sehnen, Bänder, Muskeln und Gelenke nicht pausenlos derart übermässig belastet werden durften.

Kaum einigermassen genesen, stürzte er sich wieder Kopf voran verbissen ins Training. Bald hatte er das alte Niveau wieder erreicht. Er wurde einer der Besten, nicht aber der Beste. Seine Unzufriedenheit wuchs mehr und mehr, denn stets versperrten ihm andere den Weg auf das höchste Podest.

Wenn es nicht mit legalen Mitteln reicht, dann eben mit illegalen. Und er fing an, zu spritzen und zu schlucken. Als ihm ein Freund deswegen heftige Vorwürfe machte, meinte er zynisch: «Behalte deine guten Ratschläge für dich. Mit meinem Körper kann ich schliesslich machen, was ich will. Wenn ich auch Schäden davontrage, was soll's. Ich will, koste es was es wolle, ganz hinauf.»

Berühmt wurde der inzwischen in die Jahre gekommene Athlet eines Tages doch noch, dann nämlich, als sein Befund bei einer Kontrolle positiv ausfiel und er – disqualifiziert wurde.

Der Mann, der ganz nach oben wollte, stand vor einem Scherbenhaufen: Beruflich hatte er den Anschluss verpasst, seine Freundin fand in der Zwischenzeit einen anderen, und auch die wenigen Freunde, die er noch hatte, liessen ihn im Stich. Zurück blieb – eine traurige Berühmtheit.